

Der ehemalige General Erich Vad (65) war von 2006 bis 2013 militärpolitischer Berater von Bundeskanzlerin Angela Merkel.

> **Herr Vad, Russland greift ukrainische Infrastruktur nun mit Drohnen an. Wie beeinflusst dies den weiteren Kriegsverlauf?**

Die westlichen Staaten, vor allem auch die Amerikaner, werden nun überlegen, wie man auf diese Drohnenangriffe reagieren kann. Vorentscheidungen sind insofern bereits gefallen, als der Westen, wie etwa Deutschland, Raketenabwehrsysteme schickt. Aber: Die Ukraine ist flächenmäßig etwa doppelt so groß wie Deutschland, so dass eine flächendeckende Luft- und Raketenabwehr nur schwer möglich ist.

> **Internationale Experten beschuldigen den Iran, Kamikaze-Drohnen an Russland zu liefern. Teilen Sie diese Auffassung?**

Nach Erkenntnissen der Nachrichtendienste gibt es zumindest Verhandlungen über die Lieferungen von Raketen und vor allen Dingen von Drohnen. Doch auch die Ukraine hat von der Türkei und den USA Drohnen erhalten und setzt diese erfolgreich ein.



Erich Vad. Foto: zg

> **Kein anderer Staat unterstützt die Ukraine so sehr mit Waffen und Ausrüstung wie die USA. Allerdings verpachten oder verleihen die USA Waffen an die Ukraine. Ist dies üblich?**

Der US-Kongress hat ein „Lend and Lease“-Gesetz für die Ukraine verabschiedet, das an das historische „Leih- und Pachtgesetz“ aus dem Jahr 1941 anschließt. Bereits im Zweiten Weltkrieg versorgten die Amerikaner vor allem Großbritannien und die Sowjetunion in beträchtlichem Umfang mit Waffen und Material. Diese Praxis wenden die Amerikaner nun wieder an. Das Gesetz gibt US-Präsident Biden sehr viel Handlungsspielraum zur Unterstützung der Ukraine.

> **Welchen Hintergrund hat die Praxis?**

Das Leih- und Pachtgesetz stärkt den amerikanischen Präsidenten definitiv bei der Unterstützung der Ukraine. Joe Biden kann der Ukraine Material bis maximal 47 Milliarden US-Dollar zur Verfügung stellen. Eine große Summe. Bisher ist eine Unterstützung von etwa 17 Milliarden US-Dollar an die Ukraine geflossen. Das Konzept sieht vor, dass die USA Waffen und Material an die Ukraine liefern, und diese zahlt dann irgendwann später. Oder die Ukraine gibt die Waffen zurück, sofern sie nicht zerstört oder unbrauchbar sind.



Die kriegsgeplagte Bevölkerung in der Ukraine hofft in dieser dunklen Zeit auf Frieden und ein Ende des Krieges in ihrem Land. Foto: AFP

„Die Kriegsrhetorik erinnert fatal an 1914“

Ex-Merkel-Berater Vad plädiert für eine diplomatische Initiative – USA verleihen Waffen an Ukraine / Von Alexander Rechner

> **Die US-Administration forderte zuletzt von der EU raschere Zahlungen an die Ukraine. Heißt dies, dass Europa die amerikanischen Waffen an die Ukraine bezahlt?**

Die Ukraine ist sicherlich nicht in der Lage, diese gewaltige Summe, die gerade an Unterstützungsleistungen erbracht wird, mit liquiden Mitteln alleine zu stemmen. Die Europäische Union hilft der Ukraine auch finanziell. Sicherlich werden die Lieferungen an Waffen und Material am Ende in irgendeiner Weise verrechnet werden und faktisch Schenkungscharakter haben.

> **Die russische Armee galt noch vor wenigen Monaten als eine der besten der Welt. Wie beurteilen Sie heute den Zustand von Putins Truppen?**

Die russische Armee hat sehr viele Fehler gemacht, aber letztlich doch ihre militärischen Kriegsziele weitgehend erreicht. Der Donbass ist trotz lokal begrenzter Rückschläge weitgehend besetzt und die Landverbindung zur Krim hergestellt. Die Ukrainer erzielten zwar begrenzte Geländegewinne. Doch über

den Winter ist an der langen Frontlinie eher wenig Bewegung zu erwarten. Alles läuft auf einen längeren Abnutzungskrieg hinaus länger Einbeziehung des Hinterlandes, der Jahre dauern kann.

> **Ist eine Rückeroberung der besetzten Gebiete realistisch?**

Eine Rückeroberung der Krim und des Donbass halte ich für illusorisch, solange die Nato nicht Kriegspartei wird. Leider gibt es derzeit kein ernsthaftes Interesse der Akteure an Waffenstillstandsverhandlungen. Niemand will einen großen Krieg, aber alle nehmen offensichtlich Krieg in Kauf. Am Ende ist die Gefahr groß, in einen großen Krieg, einen Dritten Weltkrieg, hineinzurutschen. Die politische Stimmungslage und die Kriegsrhetorik auf allen Seiten erinnert fatal an 1914 und 1939.

> **Wie groß schätzen Sie die Gefahr einer Ausweitung des Krieges ein?**

Die Entwicklung der letzten Monate und die sehr geringe Bereitschaft, überhaupt über Verhandlungen nachzudenken, zeigen: Die Gefahr ist sehr groß. Auch in

Deutschland dominiert bis in die hohe Politik die Kriegsrhetorik, die die Mehrheit der Deutschen gar nicht will. Bundeskanzler Olaf Scholz geht trotz des erheblichen politischen Drucks innerhalb der Ampel-Regierung und sogar aufseiten der bürgerlichen Opposition sehr besonnen mit dem Thema Waffenlieferungen um. Diese immensen Waffenlieferungen und die politisch kaum erkennbare Bereitschaft zu Verhandlungen über einen Waffenstillstand sind ein teuflisches Gemisch. Der Weg in die Hölle ist bekanntlich mit guten Vorsätzen gepflastert. Sie sind gut gemeint, aber gleichzeitig der sichere Weg in den Krieg.

> **Doch die Ukraine ist nicht bereit, auf einen Teil ihres Landes zu verzichten...**

In diesem Krieg geht es, neben dem berechtigten Kampf der Ukrainer um ihre Unabhängigkeit, um handfeste geostrategische Interessen, die aufeinanderprallen. Machtpolitisch betrachtet können die Russen nicht aus dem Donbass raus und die Krim auf keinem Fall zurückgeben. Die Krimregion ist für die Russen das, was für die Amerikaner Kuba und die Karibik sind

oder für die Chinesen Taiwan und das südchinesische Meer. Wer diese strategischen Interessenlagen negiert, steuert unweigerlich in einen Krieg. Wie in der Kubakrise 1962 brauchen wir jetzt auch im Falle des Ukrainekrieges politisches Augenmaß, Besonnenheit und politische Klugheit, sonst läuft der Krieg uns aus dem Ruder.

> **Wie soll die kluge Politik aussehen?**

Wir müssen diese eindimensionale Außenpolitik, die nur auf Waffenlieferungen fokussiert ist, beenden. Wir brauchen dagegen eine Doppelstrategie. Einerseits müssen wir Stärke zeigen gegenüber Russland, und Putin den Appetit auf mehr nehmen und die Verteidigungsbereitschaft der Nato hochfahren. Andererseits müssen wir offen bleiben für politisch – diplomatische Initiativen, für Gespräche und für Verhandlungen. Die Waffenlieferungen an die Ukraine sind und bleiben wichtig, damit die Ukrainer nicht von den Russen militärisch untergebuttert werden. Aber sie allein führen nicht aus dem Krieg heraus. Der Ukrainekrieg kann nicht militärisch entschieden, sondern nur politisch gelöst werden.